

ne  
daraus entstandenen Liederyklus „Winterreise“ am Samstag, 27. Januar, 19 Uhr, in der Götterswickerhammer Schmelzkirche.  
Die Karten für die Veranstaltung des Vereins r(h)ein-kultur-welt kosten zwölf, ermäßigt zehn Euro, zu haben im Vorverkauf unter ☎ 02855/79 58.

## & Mr. Hyde

ena Hansen illustriert Krimis. le auf weißem Papier.

Tu- Darstelllung von Personen, ihre Emotionen und Handlungen. Bei Woolrichs Krimi aus den 40er Jahren hat sie inhaltlich und grafisch einen anderen Ansatz gewählt. Angelehnt an Stil der schwarzweißen Film-Serie sind ihre Illustrationen hier erzählender und detaillierter ausgearbeitet.

Zur Ausstellungseröffnung Dr. Jekyll und Mr. Hyde heute um 19,30 Uhr liest Ursula Jung aus „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“.

Der Tod und kein Ende.“ Tu- scheinungen zu Kriminalromanen der Weltliteratur von Verena Hansen. Bis 16. Februar, Galerie Rheinhausen, di- fr 10-13 Uhr, 14-19 Uhr, sa 10-13 Uhr.

## UNTES

rollemann wandert. Von Rotterdam bis am Rhein entlang. Was der niederländische Filmisch, fotografisch und auf Gemälde- enraad-Bosman-Museum zeigt ab Sonntag, Reise zum Bodensee“.

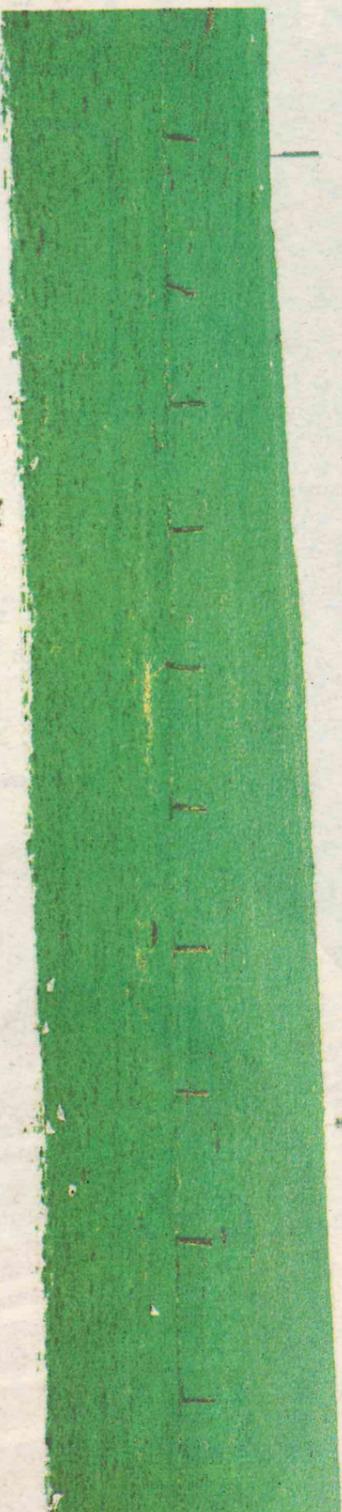
ordnung – Urbane Geheimnisse“ ist der mit Bildern von Manuel Schroeder ab dem lefelder Krefelder Fabrik Heeder. Schroeder mit der Ausstellung „100 mal durchge-Kaugummiautomaten“ großen Erfolg.

ning Mankells „Vor dem Frost“ ist als vestfälischen Landestheater am Montag, konzert- und Bühnenhaus in Kevveler, Krimi kosten 6 bis 13 Euro, ☎ 02832/ ich mit den Baumin ins Haus? Fingerab- ein Kunst-Workshop für Erwachsene im e am Samstag, 14-16 Uhr, überschieden. Materialabdruck und Monotypie. Teilnah- g unter ☎ 02821/7 50 10.

## Bilder eines Visionärs

DUISBURG. Nacir Chemao gilt als Künstler, der in keine bestimmte Schublade passt. Er sei, so Claudia Schaefer, Leiterin der cubus-kunsthalle in Duisburg, vielmehr Visionär, Einzelgänger, An- und Vordenker. Seit 1984 lebt und arbeitet der gebürtige Marokkaner in Duisburg. Die cubus-kunsthal- le widmet dem Maler jetzt eine Ausstellung.

Nacir Chemao, Malerei. 26. Januar bis 4. März. cubus-kunsthalle duisburg. Geöffnet: mi-so 14-18 Uhr.



Hochwasser in Grieth. (Foto: Konrad Hamacher)

# Liebe auf den ersten Blick

FOTO-KUNST. Der Niederrhein ist manchmal krumm und spröde. Das ideale Motiv für eine lebenslange Partnerschaft.

GABI GIES

Konrad Hamacher ist der ideale Liebhaber. Ein Mann, den die Schönheitsfehler seiner bisweilen spröden Geliebten nicht weiter stören. Noch mehr: Sie scheinen ihn sogar zu inspirieren. Manches Mal richtet er sie in den Vordergrund, oft deutet er sie nur eben an – Bilder eines Fotografen, der sein Modell so liebt, wie es ist. Er stellt es nie bloß, aber er hübscht es auch nicht. Vielleicht schafft er es deshalb, den Niederrhein zu guter Letzt doch immer wieder eigentümlich schön aussehen zu lassen. „Ansichten der Provinz“ nennt der 43-jährige das Resultat seiner Streifzüge durch die Region. Selbst das klingt aus seinem Munde eher liebevoll nekkisch als böswillig provokant. Zehn Jahre lang war er immer

wieder mit der Kamera unterwegs, um das einzufangen, was für ihn seine Heimat ausmacht.

Natürlich ist er als Liebender voreingenommen. Natürlich neigt er daher dazu, zu idealisieren. Konrad Hamacher, aufgewachsen in Wesel, ist nach Studien- und Berufsjahren im freiwilligen Kölner Exil seit sieben Jahren wieder ganz zurück am Niederrhein und weiß, was er vermisst hat. Zum Beispiel das: „Wir haben hier noch Reste einer schönen romantischen Landschaft – auch, wenn sie immer wieder gebrochen ist. Aber gerade das Ehrliche, das finde ich reizvoll.“ Sein Bekennnis zum Niederrhein geht noch tiefer: „Für mich ist der Begriff Provinz durchweg positiv besetzt. Ich bin kein Großstadtmensch, obwohl ich lange dann hierher zurückkehrt, dann hat Provinz etwas von Weite, Ruhe, Traditionsbewusstsein, Gemeinschaftsgefühl und Solidarität. Provinziell heißt ja eigentlich, ich hinke den neuesten Entwicklungen hinterher. Das spielt heute dank Internet und Medien aber nicht mehr wirklich eine Rolle.“

### Das Negativ und der Kontrast

Wer wie Hamacher nichts wirklich Wichtiges mehr vermisst, weil er das andere bereits kennt, kann sich womöglich leichter mit jenen Dingen versöhnen, die Dagebliebenen bisweilen die Luft abschneiden. Das Musterbild einer modernen Kulturlandschaft ist der Niederrhein für den Griether. So fällt sein Blick nur allzu gern auf unspektakuläre Raumtei-



Kabelführung in Sonspeck. (Fotos: Konrad Hamacher)

ler. Strommasten, Stacheltrautzäune oder knallrote Erdbeerverkaufsschilder. Hamacher ist geradezu vernarrt in die Tatsache, dass die so oft stereotyp abgerichtete Weite am Niederrhein immer wieder gebrochen wird. Das hindert ihn aber nicht daran, auch traditionell-nieder rheinisches Motivgut mit seinem Kameraauge zu betrachten.

S eine farbintensiven Fotografien sind kontrastreich, lenken die Augen gezielt auf die von ihm gewählte Ansicht. Das liegt in erster Linie an dem von Hamacher angewandten Verfahren der Crossentwicklung. Dabei wird ein Diafilm absichtlich als Farbnegativfilm fehlerentwickelt. Bekanntgeworden als Stilmittel, um Schnelligkeit und Rauschhaftigkeit der Popkultur festzuhalten, be-

nutzt er das Verfahren als Möglichkeit, um das ursprüngliche fotografische Element stärker hervorzuheben. „Das erinnert mich dann manchmal an Filme aus vergangener Zeit.“

Vor sieben Jahren ist Hamacher mit Frau und Tochter in ein altes Griether Fischerhaus gezogen. Was jetzt aus seinem abgeschlossenen Niederrhein-Fotoprojekt wird, wird sich voraussichtlich in den nächsten Wochen entscheiden. Bislang hat noch kein Verlag ernsthaftes Interesse bekundet. Warum – darüber kann Hamacher nur spekulieren. „Ich habe sicherlich eine andere Handschrift als andere bislang bekannte Niederrhein-Fotografen. Meine Bilder zeigen weniger die Idealvorstellung vom Niederrhein. Kopfweiden und Altheinname liebe ich genau

so, aber ich fotografiere sie anders.“ Findet sich kein Verlag, will er mit Hilfe von Sponsoren das Buch im Selbstverlag herausgeben.

Lieblingsorte am Niederrhein? „Ja, natürlich. Grieth und Umgebung, den Dierstorther Wald, die Bislicher Insel, Moyland – das ist das, was mir spontan einfällt.“ Da, wo er sich wohlfühlt, wo Freunde sind. Heimat, eben.

### ZUR PERSON

Konrad Hamacher wurde 1963 in Köln geboren und zog zwei Jahre später nach Wesel. Von 1985 bis 1995 studierte er in Köln Philosophie und Germanistik, arbeitete dort u.a. als freier Journalist für das Fernsehen. Vor sieben Jahren zog er wieder zurück an den Niederrhein.

Der Fotograf (Foto: hbk)